Die Katakomben.

Oper in vier Acten.

Text von **Moriz Hartmann.**

In Musik gesetzt von **Ferdinand Hiller.**

Köln, 1862.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Perſonen.

Lavinia, eine edle Römerin (Sopran).
Claudius, Präfect von Rom (Bariton).
Cornelius, Senator (Baß).
Lucius, ein Syrer, Sclave der Lavinia (Tenor).
Clythia, eine joniſche Sängerin (Sopran).
Timotheus, ein Chriſt (Tenor).
Edle Römer und Römerinnen — chriſtliches und heidniſches Volk — römiſche Krieger.

(Ort der Handlung: Rom, ungefähr ein Jahrhundert nach Chr. Geb.)

Erſter Act.

(Ein weiter Saal, rechts und links Statuen berühmter Männer. In der Mitte der Bühne führen einige Treppen in das erhöhte Atrium, das durch eine Säulenhalle einen Blick ins Freie, auf die Stadt Rom gewährt. An der linken Seite ſteht die Statue der Venus Victrix mit einer Art von Hausaltar davor. Zwiſchen den Statuen Lampen auf Dreifüßen, von der Decke hangen Ampeln herab.)

1. Scene.

Lavinia (in der Mitte der Bühne auf einem Ruhebette liegend), **Claudius** (ihr zu Füßen), **Clythia** (links am Fuße einer Statue mit ihrer Lyra ſitzend), **Lucius** (hin- und hergehend und Wein einſchenkend aus einer langen Henkel-Amphora — er kommt erſt im Verlauf der Scene. Im Hintergrunde auf der Erhöhung tanzen junge epheu- und roſenbekränzte Mädchen mit Thyrſusſtäben zu den Chören Bacchantentänze), **Gäſte** (Römer und Römerinnen, theils ſtehend, theils auf Ruhebetten liegend — die meiſten den Becher in der Hand, alle bekränzt. Sclaven, umhergehend und die Gäſte bedienend).

Die Männer.

Dem Freudenbringer,
Dem ewig jungen,
Dem Thyrſusſchwinger
Sei jubelnd dies Lied zum Ruhme geſungen.
Aus Flammen, welche die Mutter verzehrt,
Ging er hervor, der Gott der Gluten,
Und des Weines berauſchende Fluten
Sind noch von des Vaters Flammen verklärt.
Evoe Bacche! Evan Evoe!
Der Gott des Glückes, der Gott der Luſt,
Der Welterob'rer, der lachende Krieger,
Er thronet als Sieger
Mit Epheu bekränzt in unſerer Bruſt.

Die Frauen.

Aber wollt ihr von Göttern ſingen,
Von Göttern, welche die Freude bringen,
Vergeſſet die eine, die herrliche nicht,
Vergeſſet die paphiſche Göttin nicht!
Schöner und größer und reicher iſt keine,
Ihr ſei das Opfer gebracht und der Gruß;
Süßer als alle falerniſchen Weine
Iſt die Liebe und iſt der Kuß.

(Sie bekränzen die Statue der Venus.)

Lavinia (für ſich).

Wie hohl der ganze Jubel
In meiner Seele wiederhallt!

Claudius (reicht ihr den Becher).

Thu mir Beſcheid! — Du biſt
Wie eine Marmor-Göttin, ſchön und kalt.

Die Männer und Frauen.

Dem Freudenbringer ꝛc.

Claudius.

Umſonſt, Lavinia, jubeln deine Gäſte,
Umſonſt verhallen deine Freudenfeſte,
Vergebens ſind Geſang und Tanz und Trank,
Dein Herz iſt trüb, dein Geiſt iſt krank.
Wo biſt du, joniſch Mädchen,
Wo biſt du, Lautenſchlägerin?
Komm heran, komm heran!
Vielleicht, daß vor helleniſchem Laut
Das Eis in ihrer Bruſt zerthaut,
Vielleicht, daß vor Joniens Lied
Der Gram aus ihrem Buſen flieht.
Stimm an, ſtimm an
Die Ode, wie ſie Sappho ſang,
Ein Lied, voll Lieb' und Sehnen,
Wie ſie's auf ödem Lager ſang
Zu wolluſtvollen Thränen.

(Clythia nähert ſich mit der Lyra und präludirt.)

Lucius (zu Clythia leiſe).

Die du ſangſt von des Erlöſers Leiden,
Willſt du ſingen von der Luſt der Heiden?

Claudius.

Stimm an, ſtimm an
Ein freudiges Gedicht.

Lavinia (für ſich).

Singe, wie ein Herz zerbricht!

Lucius (zu Clythia).

Verſtummen ſoll dein Mund, eh' er von Sünde ſpricht.

Clythia (zu Lucius leiſe).

Laß mich gewähren,
Kein heidniſch Lied ſoll meinen Mund entweihn.
(Laut.) Hört an, hört an!
Als der Gott auf Erden ging,
Jener Gott, der höchſte Gott,
Und Verhöhnung, Schmach und Spott
Noch an ſeiner Ferſe hing,
Kam er in des Reichen Haus,
Der ihn lud zu kurzer Raſt.
Alſo ſaß der Herr als Gaſt,
Und ſie freuten ſich am Schmaus.
Sieh, da kam ein Weib dahin,
Als ſie von dem Gaſt vernahm,
Und ſie weinte ſehr vor Gram,
Ach, die große Sünderin!
Und mit Oel, das ſie gebracht,
Und mit Thränen wuſch ſie ſacht
Unſres Herren müden Fuß,
Drauf ſie drücket Kuß auf Kuß,
Und mit ihrem Haar von Gold
Trocknet ſie die Füße hold.
Und ſie ſprachen: Stoße fort,
Stoße fort dies ſündhaft Weib,
Sündhaft iſt ihr Geiſt und Leib,
Sündhaft iſt ihr Hauch und Wort.

Doch der Herr, er ſprach darein:
Bin der Gott, der gern vergiebt,
Ihr ſoll viel vergeben ſein,
Denn ſie hat auch viel geliebt.

Lavinia (ſinnend, bewegt).

Ha, welches Lied und welche Weiſe!
Wie heißt die Sünderin? wie heißt der Gott?
In keinem Dichter las ich noch den Mythos
Von jenem Gott und von der Sünderin.

Claudius (ungeſtüm).

O, ſchweig, Lavinia, und frag nicht weiter!
Ich kenne wohl dies Lied und dieſe Weiſe,
Ich kenne wohl den Gott und ſeinen Mythos.
Ein Nazarenermährchen iſt's, ein Nazarenermährchen.

Lavinia.

Vom Nazarenergotte ſprach ihr Lied?

Claudius.

Vom blut'gen Gotte, der am Kreuz verſchied.
Ha, drängt er ſich, bluttriefend ſchon,
Der Sclavengott in unſre Mitte,
Und ſingt von ihm der Lyra Ton
Beim nächt'gen Feſt der Aphrodite?
Unſichtbar ſpinnet ſich ein Netz,
Es murmelt heimlich in den Lüften,
Rings um uns ſchleicht ein neu Geſetz,
Verweſung wehet wie aus Grüften.

Lavinia.

Was fürchteſt du von einem todten Gotte?

Die Gäſte.

Wir lachen ſein, wir lachen ſein mit Spotte.

Claudius.

Geworben hat ſein Tod
Die todtgeweihte Rotte,
Die Roma's Göttern droht.

Die Gäſte.

Wir lachen ſein mit Spotte.

Claudius.

Das Bächlein wird zum Strom,
Der überströmt die Welt,
Und mit den Göttern fällt
Das allgewalt'ge Rom.

Die Gäste.

Das ew'ge Rom,
Nichts darf es fürchten!

Claudius.

Die Roma's Götter verspottet,
Zum neuen Gotte beten,
Sie müssen werden zertreten,
Vernichtet und ausgerottet.

Clythia (für sich).

Was habe ich begonnen? wehe!

Lucius (für sich).

Herr, dein Wille geschehe!

Lavinia.

Gestört sind unsere Feste,
Unschuld'ge Clythia, durch dein armes Lied.
Der Morgen graut, die Nacht entflieht,
Zerstreuet euch, geliebte Gäste,
Erfreuet euch in meinen Gartenhainen,
Bis wir uns neu gestärkt
In Lust und Freuden neu vereinen.

(Die Gäste zerstreuen sich — Lucius, Clythia und die Diener gleichfalls.)

2. Scene.

Lavinia. Claudius.

Claudius.

Ich gehe nicht, ich bleibe
Bei dir, dem theuren Weibe,
Bis du, Lavinia, mir gesagt,
Welcher Gram an deiner Seele nagt.

Alles freut ſich, Alles liebet,
Alles blüht in deiner Nähe,
Du allein, du blickſt betrübet
Und erliegſt geheimem Wehe.

Lavinia.

Nicht in Worten, nicht in Thränen,
Kann ich dir mein Leiden ſagen,
Nur ein unbeſtimmtes Sehnen
Fühl' ich mir am Leben nagen.
Wollt' ich zu den Göttern flehen,
Daß ſie mich geneſen laſſen,
Könnt' ich nimmer auch vor ihnen
Meinen Gram in Worte faſſen.
Ach, es gibt ein Leid, dem Götter
Selbſt den Namen nicht vergönnen,
Und es gibt ein Leid, dem ſelber
Götter nicht mehr helfen können.

Claudius.

Läſtre nicht die großen Götter!
Mächtig, prächtig ausgeſtattet
Mit den ſchönſten reichſten Gaben
Haben ſie dein theures Haupt.
Macht haſt du von Zeus empfangen,
Pallas gab dir hohe Weisheit,
Schönheit gab dir Aphrodite,
Und die Charis holden Reiz.
Vor der Allmacht deines Zaubers
Beugt entzückt ſich jede Seele,
Und nach deiner Liebe ſehnet
Glühend heiß ſich dieſes Herz.

Lavinia.

Sprich mir nimmermehr von Liebe,
Nicht von ihrem Glück und Leid;
Wiſſe du, was mich betrübet,
Iſt des Herzens Müdigkeit.

Sprich mir auch nicht von den Göttern,
Wo nicht helfen kann ein Gott;
Denn vor dieses Herzens Oede
Wird der Götter Macht zu Spott.
Aller Freuden Goldpocale
Bis zur Neige sind geleert,
Und die Flammen meines Lebens
Haben sich und mich verzehrt.

Claudius.

Hoffe doch und laß mich hoffen,
Daß dein Herz bei mir erwarme,
Meine Seele steht dir offen,
Ruh' beglückt in meinem Arme.
Laß mich nicht vergebens werben,
Laß mich lieben nicht vergebens,
Laß die Gluten nicht ersterben
Mit dem Glücke meines Lebens.

Lavinia.

Ach, vergebens ist dein Werben,
Und dein Lieben ist vergebens,
Alle Liebe sah ich sterben
Und ein jedes Glück des Lebens.

(Tumult hinter der Scene — man hört den Ruf des Volkes: Tödtet ihn, steinigt ihn! Er hat die Götter verachtet!)

Welch ein Aufruhr wälzt sich meinem Hause zu!

Claudius.

Gewiß, es ist ein Nazarener wieder!

(Er geht in den Hintergrund und zieht den Vorhang zurück. In diesem Augenblicke stürzt herein:)

3. Scene.

Timotheus, verwundet und ermattet. Ihm folgen tobend Männer aus dem Volk, **Lucius** und **Clythia** im Hintergrund.

Timotheus (vor Lavinia niederstürzend, erschöpft

Rette, rette, edle Römerin,
Rette den Verfolgten.

Claudius.

Wer iſt der Mann? Warum verfolgt ihr ihn?

Volk.

Ein Nazarener, ein Nazarener!

Lavinia (ihn mit Aufmerkſamkeit anblickend).

Ein Nazarener? Was hat er verbrochen?

Volk.

Er hat verhöhnt — die höchſten Götter —
Die Jungfrau trug das Bild der Veſta
Zur heil'gen Waſchung — hinab zur Tiber —
Das Volk verneigt ſich vor der Göttin,
Er aber ſtand erhob'nen Hauptes da.

Claudius.

Biſt du ein Nazarener, wie das Volk hier ſpricht?

Timotheus (ſchüchtern).

Sie ſagen es — ich ſagt' es nicht.

Claudius.

Du wirſt es ſelber mir verkünden.
Die Flamme ſollſt du vor der Göttin hier entzünden.
Verweigerſt du's, geb' ich dem Zorn des Volks dich frei.
Du, Lucius! die Fackel bring herbei!

Volk.

Die Flamme ſoll er vor der Göttin hier entzünden,
Den Glauben an die Götter Roms verkünden.

Lucius (bleibt dicht bei Timotheus ſtehen mit der Fackel in der Hand).

Clythia (für ſich).

Wer endet, wer wendet dieſe Noth!

Lucius (leiſe zu Timotheus).

Willſt du den Herrn verläugnen?
Geh muthig in den Tod!

Timotheus (leiſe zu Lucius).

Wer biſt du, Mann, der in den Tod mich ſendet?

Lucius.

Bin, der dich lehrt des Herrn Gebot.

Timotheus.

O, stärke mich in dieser Noth!

Volk (dazwischen).

Er zaudert! schleifet ihn fort! steiniget ihn! tödtet ihn!

4. Scene.

Die Vorigen. Cornelius (drängt sich durch das Volk zu Claudius).

Cornelius.

Willst du vom Volk der Gassen
Den Römer richten lassen?
Noch steht das Forum, und ein Prätor richtet.

Claudius.

Sie haben selbst auf Roma's Recht verzichtet.

Lavinia (sich vor Timotheus stellend).

Hört mich;
Dieser floh zu meinen Laren,
Mein Feind ist, wer ihm feindlich naht.

Volk (betreten).

Sie schützet ihn, die Tochter der Cäsaren,
Lavinia beschützet ihn!

Lavinia (für sich).

Er zittert nicht vor Roma's Göttern,
Es schreckt ihn nicht des Volkes Wuth,
Für seinen Gott, für seinen Glauben
Setzt ein er ruhevoll sein Blut,
Für seinen Gott, den gnadenvollen,
Der gern der Sünderin verzeiht —
Mein Herz ist voll von hohem Jubel,
Daß ich ihn aus der Noth befreit.

Clythia (für sich).

Wie stolz und stark sie ihn beschützte!
Wie blickt ihr Aug' voll Majestät!
Sie sprach ein Wort, und all ihr Wüthen,
Ihr Drohen ist in nichts verweht.
Wie muthig war der arme Dulder,
Es stärkt ihn Lucius zum Streit!
Wer könnte wanken, wen sein Auge,
Sein hohes Wort zum Helden weiht?

Claudius (für ſich).

Wie ſtolz und ſtark ſie ihn beſchützte!
Wie blickt ihr Aug' voll Majeſtät!
Vor ihrem Blick, vor ihrem Worte
Iſt all mein Zorn in nichts verweht.
Sie ſpricht ein Wort, und ich gehorche,
Zur Milde iſt mein Herz bereit,
Ich zürne, wenn Lavinia zürnet,
Und ich verzeih', wenn ſie verzeiht.

Lucius (für ſich).

Der arme Dulder und Bekenner,
Er hat im Kampfe ſich bewährt;
Sein Herz iſt voll des heil'gen Wortes,
Das ihn für Gott zu ſterben lehrt.
Nicht wankte ſeine arme Seele,
Da ringsum die Gefahr gedroht —
Allein die Starken nur erwähle,
O Herr, zu Zeugenſchaft und Tod!

Cornelius (für ſich).

O, welche Stärke gibt dem Schwachen,
Erhab'ner Gott, dein heilig Wort!
Es hebt aus Leid empor zur Wonne,
Es reißt zu frohem Tode fort.
Ich, Elender, dürft' ich's bekennen,
Vor dieſem Volk, das uns bedroht!
Nicht ſtark genug iſt meine Seele,
Für dich zu gehen in den Tod.

Timotheus (für ſich).

Wie voll von Hoheit iſt der Sclave,
Wie blickt ſein Aug' voll Majeſtät!
Er ſprach ein Wort, und alles Bangen
Und alles Zagen war verweht.
Du halfeſt, Herr, du Herr des Lebens,
Da ich dir rief in meiner Noth.
Die Schatten nahn — o hilf mir wieder,
Ich fühl' es — weh — es naht der Tod!

Das Volk.

Er hat die Flamme nicht entzündet,
Der Göttin lodert nicht die Glut —
Weh den Verächtern unsrer Götter —
Entrinnt er uns, dann wächst ihr Muth
Jetzt mag Lavinia ihn beschützen,
Kein Römer hat umsonst gedroht,
Er soll uns nimmermehr entrinnen,
Verfallen ist er schnödem Tod!

Lavinia.

Du, Clythia, leite ihn von hinnen!

(Timotheus, von Clythia geführt, geht ab.)

Das Volk.

So soll er ungestraft entrinnen?

Claudius.

Gebt euch zur Ruh', denn er wird kommen,
Der Tag des Rechts, der Rache Tag.

Cornelius (für sich).

Du hast sie, Gott, in Schutz genommen,
So halte fern den Rachetag!

Lucius (für sich.)

Dein blutig Schwert wird dir nicht frommen,
So lang' der Herr uns schirmen mag.

Lavinia (für sich.)

Das schwache Häuflein,
Es weckt die Wuth, es weckt die Rache
Des stolzen Rom.
Ich muß erkennen,
Was ihnen diese Macht verschafft,
Ich muß die Gottheit kennen,
Vor der erzittert Roma's Kraft.

Claudius.

Mag er entrinnen auch, der eine Sclave,
Die Rotte nicht entgeht der blut'gen Strafe,
Ob sie die Götter auch verlache,
Der Tag wird kommen, der Tag der Rache.

Das Volk.

Erwacht, erwacht, ihr Götter, aus dem Schlafe,
Die Rotte nicht entgeht der blut'gen Strafe!
Ob ſie auch ſpottend euer lache,
Der Tag wird kommen, der Tag der Rache.

Zweiter Act.

(Das Innere der Katakomben. Man ſieht einzeln und paarweiſe die Chriſten von der einen Seite herabſteigen — ſie verlieren ſich in den verſchiedenen Gängen.)

1. Scene.

Lucius (kommt aus einem der Gänge hervor).

Es ſammeln ſich die frommen Scharen,
Nach allen Mühen, allem Druck des Tages
Gemeinſam in dem Glauben ſich zu ſtärken.
Verborgen in der Erde Eingeweiden,
In nächt'ges Dunkel eingehüllt,
Entziehn ſie ſich dem Drucke der Verfolger.
Wie lange noch, o Herr, willſt du auf Erden
In Elend ſchmachten laſſen deine Herden!
Aus den Tiefen rufen wir zu dir:
O, hab' Erbarmen!
Heb' uns empor mit deinen ſtarken Armen,
Erhebe dein Panier!

2. Scene.

Clythia (aus einem der Gänge hervortretend).

Vergebens war Lavinia's Schutz,
Seinen Wunden iſt Timotheus erlegen.
Er hat vollendet —
Er iſt geſchieden.

Lucius.

Seine Seele ruh' in Frieden.
Als Zeuge Gottes war er ausgesendet —
Wohl dem, dem solches Loos beschieden,
Der für den Glauben und im Glauben endet!

Clythia.

O, du, mein Lehrer und mein Held,
Du mein Erretter und mein Hirt!
Ich war ein Lamm auf ödem Feld,
Ein armes Lamm, allein, verirrt;
Du zeigtest mir den rechten Pfad,
Du wandelst stark, wo Alles irrt.
Nach dir, nach meinem Herrn,
Blick' ich in meiner Nacht,
Wie nach dem Morgenstern;
Mein ganzes Leben,
Mein Herz, mein Geist
Sind dir allein ergeben.

Lucius.

Halt ein, o Clythia, halt ein!
Dein holder Blick versucht mein Herz,
Vom Glücke muß den Blick ich wenden,
Der Brüder nur darf ich gedenken.

Clythia.

Verschmähe nicht das treue Weib,
Das demuthsvolle, in den herben Tagen.
Ein starker Muth wohnt in dem schwachen Leib,
Und mit dir wird sie alle Leiden tragen.

Lucius.

Erdrückt muß sein in diesen schweren Tagen
Jedweder Wunsch, der mir erwacht —
Zum Himmel nur, aus dieser Erdennacht,
Darf mich, den Christen, der Gedanke tragen.

(Stumme Pauſe. — **Clythia** tritt bei Seite, nimmt ihre Lyra, auf die ſie ſich traurig ſtützt, während ihre Hand träumeriſch über die Saiten fährt. — **Lucius** betrachtet ſie wehmüthig — dann nähert er ſich ihr, legt die Hand auf ihre Schulter und ſpricht mit einem Gemiſch von Sanftmuth und Strenge):

Lucius.

Bei Lavinia's Feſt zum letzten Male
Sollten dieſer Lyra Töne klingen;
Nicht mehr vor den Heiden und den Sündern
Sollſt du deiner Heimat Lieder ſingen.
Scheide von der klingenden Gefährtin,,
Lerne dich, o Gläubige, bezwingen,
Theures Mädchen, das bei Gräbern wohnet,
Lerne frühe ſchwere Opfer bringen.

(Geht langſam ab.)

3. Scene.

Clythia.

Du meine traute
Geliebte Laute,
Von dir ſoll ich nun ſcheiden,
Die mit mir klagte,
Frohlockte, zagte,
In Freude und in Leiden.
Von Joniens Strande
In fremde Lande
Zogſt du mit mir, du traute —
Und manchen Kummer
Haſt du in Schlummer
Geſungen, holde Laute.

(Sie legt die Lyra auf ein Grab.)

Ich leg' euch nieder,
Ihr, meine Lieder,

In dieſer Gräber Schauer —
Und flieh' und ſcheide
Von Euch in Leide,
Mit Thränen ſanfter Trauer.

(Nach dem Hintergrunde ab.)

4. Scene.

Lavinia (von der Seite heruntersteigend).

Gewiß, ich bin auf ihrer Spur — den Pfad
Verfolgt' ich jenes armen Nazareners,
Der meinem Schutz geheimnißvoll entzogen,
Und hinter einem alten Veſta-Tempel,
Verſteckt im Felſenbruch, fand ich den Eingang
Zu dieſem unterird'ſchen Labyrinth.
Hier hauſen ſie mit ihrem neuen Gotte,
Mit ihm, der gern vergibt der Sünderin.
Wo ſind ſie? — Schon ermattet mir der Fuß,
Und mich verlaſſen will der Muth. —

Chor der Chriſten (hinter der Scene).

Und ſie ſahen hinein
Und wurden gewahr,
Daß der gewalt'ge Stein
Abgewälzet war.
Und ſie gingen hinab
Zu des Meiſters Grab,
Und ſahn einen Jüngling
Zur rechten Hand,
Der hatte ein langes
Weißes Gewand,
Der ſprach, da ſie den Meiſter nicht fanden:
Euren Meiſter ſuchet ihr,
Der iſt nicht hier,
Er iſt auferſtanden.

Lavinia.

Welche Klänge!
Ich erathme kaum!

Lavinia.

Ha, mich überfällt
Ahnungsvolles Grauen —
Eine neue Welt
Werd' ich hier erſchauen.
Es zittert mein Leib,
Die Seele banget mir —
Unſeliges Weib,
Was ſuchſt du hier!
Mein Herz, ich hör' es pochen,
Und meine Adern kochen,
Mein Geiſt iſt bange
In unendlicher Qual —
Zum erſten Mal, zum erſten Mal,
Seit lange, ach, wie lange!
Ich lebe wieder,
Ich bebe wieder,
Beim Klange dieſer Lieder
Bin ich aus langer Nacht,
Aus ſchwerer Betäubung erwacht.

Chor (hinter der Scene).

Hallelujah!
Er iſt auferſtanden.

Lavinia.

Er iſt auferſtanden!
Können auch in ſeinen Armen
Starre Herzen neu erwarmen?

Chor.

Er iſt auferſtanden!

Lavinia.

Kann er auch zu neuem Leben
Der Ermattung kalten Banden
Ein verwelktes Herz entheben?

(Vortretend — vor ſich hin.)

Wie klingt die Sage,
Die unheimlich

In dieſen Tagen
Die Welt durchſchleicht?
Ein Griechenſchiff,
Es fuhr dahin
In lichter Nacht
Durch Hellas' Meer.
Vorbei an all der Tempel Pracht.
Da riß ein Schrei
Die Nacht entzwei,
Entzwei die Luft —
Ein Wort erſcholl,
So ſchauervoll,
Als wie ein Wort der Gruft.
Es ſprach das Wort:
Ihr Männer dort
Im ſchwanken Boot,
Sagt's an am Strand
In Griechenland,
Der große Pan iſt todt.
Sie ſterben, ſie ſterben,
Die alten Götter verderben —
Ein größerer kam, der ſie bekriegt —
Und der Olymp erliegt.

5. Scene.

(Die Chriſten kommen mit der Leiche des Timotheus. **Lavinia** ſtellt ſich hinter einen Felſenvorſprung. **Lucius**, in prieſterlichem Gewande, an der Spitze des Zuges, bleibt im Vordergrunde ſtehen.)

Die Chriſten.

Wand're durch den Tod zum Leben,
Wand're durch die Nacht zum Licht,
Alle gehn wir deine Pfade.
Zeugniß haſt du uns gegeben,
Und dort harret das Gericht,
Und es harrt des Herren Gnade.

Lucius.

Tragt ihn zur Ruh', wo schon die Andern ruhn,
Er starb, um seinen Glauben zu verkünden,
Der Herr vergiebt ihm seine Sünden,
Er wolle uns ein Gleiches thun.

Lavinia (dazwischen für sich).

Ihr Priester ist's!
Von Hoheit strahlt sein Angesicht,
Und in die tiefste Seele dringt
Das Wort des Glaubens, das er spricht.

Lucius.

Auch er wird auferstehn,
Wenn ihn der Engel ruft;
Auf neuem Fittich hebt
Er sich aus dunkler Gruft.

Lavinia (für sich).

Welch' ein Mysterium!

Lucius.

Es siegen, die erliegen,
Sie siegen durch die Liebe!

Chor (wiederholt).

Lavinia (für sich).

Es ist mein Sclave Lucius!

Lucius.

Tragt ihn zur Ruh',
Wo schon die Andern ruhn.

(Ein Theil der Christen begleitet die Bahre, welche in einen Seitengang getragen wird.)

Lucius.

Bereitet nun das Liebesmahl,
Ihr Brüder und ihr Schwestern.
Seid frohen Muthes! Leid und Qual
Wär' sündenvolles Lästern.

Lavinia (für sich).

Welch neu Mysterium beginnt?

Lucius (Lavinia bemerkend).

Du, Schweſter, nimmſt nicht Theil,
Willſt nicht beim Liebesmahl
Dich deinen Brüdern einen?

Lavinia.

Ich bin nicht von den Deinen.

Lucius (überraſcht).

Lavinia!

Alle.

Lavinia —

Lavinia (vortretend, ſtolz).

Ich bin es!

Die Chriſten.

Lavinia in unſern Zufluchtſtätten!
Die Heidin hier — die Sünderin! —
Wie kam ſie her?
Was will ſie hier?
Entweiht iſt unſre reine Stätte!
Sie wird Verderben uns bereiten,
Verrathen wird ſie uns!

Lucius.

War ſie es nicht,
Die jenen Märtyrer beſchützte?
Lavinia, dein Sclave ſteht vor dir;
Doch einem Höhern dien' ich hier.
Was ſucheſt du?

Lavinia.

Ich ſuche euren Gott!

Die Chriſten.

Sie treibt nur Spott!

Lucius.

Erſt höret, was ſie ſpricht.
Seit lange ſchon ſucht ſie die Pfade,
Sich unbewußt, zu Gottes Gnade.
Horcht auf ihr Wort!

Lavinia (für ſich).

Ihm muß ich Rede ſtehn!

(Laut.)

Von eurem jungen Gott hab' ich gehört,
Von ſeiner Zaubermacht hab' ich vernommen,
Wie er die Jugend neu heraufbeſchwört
In müden Herzen, deren Kraft verglommen.
Kann er die alte Glut
Aufs Neue mir entfachen,
Daß wieder Liebesmuth
Und Sehnſucht mir erwachen,
Daß mich die Flammen brennen,
Daß mich die Leiden ſchmerzen,
Dann will ich ihn bekennen
Mit meinem ganzen Herzen.
Wenn wieder mich des Liebſten Näh' beglückt,
Wenn wieder mich des Liebſten Wort entzückt,
Wenn wieder bei gebroch'nen Liebeseiden
Mir alle Qualen durch die Seele ſchneiden:
Dann iſt er Gott, dann iſt die Botſchaft wahr,
Und ſein bin ich für immerdar.

Die Chriſten.

Hört ihr die Sünderin,
Die nur nach Freuden trachtet,
Mit altem Frevlerſinn
Nach Erdenlüſten ſchmachtet?

Lucius.

Du armes Weib, du biſt vom Ziele fern,
Ach, das iſt nicht der Weg zum Herrn!
Nicht Erdenfreuden darf ich dir verſprechen.
Den Leib, als ein Gefäß der Luſt,
Mußt du zerbrechen.

Lavinia.

Ich faſſe nicht, was deine Lippen ſprechen.

Lucius.

Die Liebe, die dein Sehnen ſucht,
Iſt vor des Herrn Aug' verrucht,
Die wecket nicht ſein Gnadenlicht,
Sie iſt nicht rein vor dem Gericht.

Lavinia.

Ohnmächtig, wie die Andern, iſt dein Gott,
Wenn aus der Aſche er nicht Flammen ſchafft;
Umſonſt gehofft hab' ich auf ſeine Zauberkraft,
Vor meinem Elend wird auch ſie zu Spott.

(Sie wendet ſich, um zu gehen.)

Die Chriſten.

Sie läſtert mit verſtocktem Sinn,
Sie geht als Widerſacherin,
Sie geht, uns zu verrathen;
Laſſet ſie nicht von hinnen,
Nicht darf ſie uns entrinnen!

Lucius.

Wer wagt, ſie zu berühren?
Weh dem, der ſie verſehrt!

Lavinia (für ſich).

Wie blicket er verklärt!

Die Chriſten.

Laß ſchwören ſie, zu ſchweigen
Von dem, was ſie gehört!

Lucius.

Nicht fürchte ich Verrath
Von ihrer ſtolzen Seele.
Den Himmel rufet an,
Daß er auch ſie erwähle,
Und daß er euch verzeihe,
Die ihr in wüſtem Triebe,
Vergaßet Gottes Wort
Und das Gebot der Liebe.

Lavinia (für ſich).

Nicht vor der Sclaven Grimme,
Ich bebe vor der Stimme,
Die ſo gebietend ſpricht!

Die Chriſten.

Weh' uns, daß wir im Grimme
Vergaßen Gottes Stimme
Und reiner Liebe Pflicht!

Lucius.

Errette, Herr, dies ſtolze Weib,
Und laß ſie wandeln deine Pfade,
Erleuchte ſie mit deinem Licht,
Erhebe ſie durch deine Gnade.

Die Chriſten (wiederholen).

(**Lavinia**, die mit geſpannteſter Aufmerkſamkeit auf Lucius gehört, wendet ſich zum Abgehen. — Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

(Halle in Lavinia's Hauſe, die ins Freie geht, mit weiter Ausſicht.)

1. Scene.

Lavinia auf einem Ruhebette. — Die Frauen der Lavinia ſie ſchmückend.

— Clythia.

Die Frauen.

Schmücket die Herrin, die ſtolze, die holde,
Mit ſidoniſchem Gewande,
Mit Kleinoden aller Lande,
Mit Demanten und Perlen und Golde,
Schmücket ſie, wie man Göttinnen ſchmücket,
Daß das Aug' des gewaltigen Kriegers,
Des Cäſaren, des Weltbeſiegers,
Auf ihr ruhe, lächelnd, beglücket.
Denn er kehrt zu den ſieben Hügeln,
Und es ſchwebet nach blutigen Tagen
Ueber dem goldenen Siegeswagen,
Heil! Victoria mit glänzenden Flügeln.
Knaben und Jungfrauen jubeln und ſingen,
Völker drängen ſich aus den Thoren,
Aber die Tochter der Imperatoren
Soll ums Haupt ihm den Lorber ſchlingen.

Lavinia.

Es ſei genug! Geht hin und ſchmücket
Euch ſelbſt, den Cäſar würdig zu empfangen.

(Die Frauen ab.)

Du, Clythia, bleibe!

2. Scene.

Lavinia.

Anmuthig lacht der Frühlingstag
Herab auf Latium, purpurnes Blau
Bedeckt die Berge der Sabiner,
Und aus den Hainen weht ein holder Friede.
Wie gerne wollt' ich heut ein Herz beglücken!
Sieh, meine Clythia, dich will ich ſchmücken,
Nimm dieſes Armband, nimm, und dies,
Und dieſe Spange —

Clythia (ſie unterbrechend).

Halt ein, halt ein! Du machſt mich reich,
Ich aber liebe meine Armuth,
Und mich zu ſchmücken, wag' ich nicht,
Mich bindet ein Verbot.

Lavinia.

Wer iſt es, der ſo ſtreng
Den Frauenſchmuck verpönt?

Clythia.

Es iſt ein Edler und ein Weiſer,
Ein hoher und erhab'ner Mann,
Es iſt ein Held, ein Auserkor'ner,
Dem gern ein Frauenherz gehorcht.

Lavinia.

Wer iſt der Held, der Auserkor'ne?

Clythia.

Es iſt dein Sclave Lucius.

Lavinia.

Lucius! (Nach einer Pauſe.)
Wohlan, verſchmähſt du meine Gabe,
Ich werde deine nicht verſchmähn.
Nimm deine Lyra, ſinge mir ein Lied,
Ein ſüßes, ſanftes, ſehnſuchtsvolles Lied.

Clythia.

Ach, ich vermag es nicht,
Dem Lied, der Lyra ſagt' ich Lebewohl!

Lavinia.

Du konnteſt dich von deiner Lyra trennen?

Clythia.

Er befahl es, ich gehorchte.

Lavinia.

Und wer befahl ſo Hartes dir?

Clythia.

Lucius.

Lavinia.

Lucius! (Steht auf.)

Welche Macht
Ueber die Gemüther
Uebet dieſer
Sclave aus!
Geh' hin und ſend' ihn mir.

(Clythia ab.)

3. Scene.

Lavinia (allein).

Ob ſich vor Scham auch meine Augen ſenken,
Stets denk' ich dran, wie dort er vor mir ſtand,
Wie er die Schmach mir abgewandt,
Stets muß ich ſeines Feuerblicks gedenken.
Warum die Scham? er iſt ein Mann,
So groß wie alle die Triumphatoren —
Er iſt ein Held, wenn ihn das Herz erkoren,
Warum die Scham, wenn er den Sieg gewann?
Er iſt ein Gott! — er hat ja Liebesthränen
Gelockt in dieſes Aug' bei ſtiller Nacht —
Er iſt ein Gott! denn ihm iſt Liebesſehnen
In dieſem kranken Herzen neu erwacht.
Geknechtet ſind, die einſtens Römer waren,
Das reiche Rom, wie iſt's an Glück ſo arm —
Ich Römerin, ich Tochter der Cäſaren,
Ich glaub' an Glück in eines Sclaven Arm!

4. Scene.

Lucius (eintretend).

Gebieterin!

Lavinia.

Wer biſt du, Lucius? Iſt dir bekannt
Dein Geſchlecht, dein Heimatland?

Lucius.

Meine Wiege ſtand
Am Fuß des Libanon,
Im ſchönen Morgenland.

Lavinia.

Und wie kamſt du an dieſen Strand?

Lucius.

Mein Vater hob die Hand
Gen Roma's Tyrannei,
Und ward in Sclaverei
Geſchleppt in dieſes Land.
Mit ihm, nach Latiums Recht,
Sein ganz Geſchlecht.

Lavinia.

Genommen ſei von dir die Sclaverei,
Mein Sclave Lucius, du biſt frei!

Lucius.

Ich bin frei, ich bin frei,
Meinem Gotte hingegeben,
Ganz den Brüdern kann ich leben!
Ich bin frei! Lavinia,
Dir dankbar bleib' ich bis zum letzten Hauch!

Lavinia.

Gib mir die Hand, ſo will's der Brauch.

Lavinia (für ſich).

Ich faſſe ſeine Hand und kann ſie nicht mehr laſſen!

Lucius (für ſich).

O, könnt' ich ihre Seele
Wie ihre Hand erfaſſen!

Lavinia.

Was iſt nun fürder dein Beginnen?

Lucius.

Zu ſäen heil'gen Samen
In meines Gottes Namen,
Zieh' ich von hinnen.

Lavinia.

Dein Gott! Ihn ſucht' ich zu erkunden
In jener grau'nerfüllten Nacht,
Durch ihn erhofft' ich zu geſunden.
Es war ein Wahn, ich bin erwacht.

Lucius.

Du biſt es nicht, du biſt es nicht!
O, könnt' ich wecken deine Seele,
Zu jener Liebe ohne Fehle,
Zur Demuth, die der Erde Feſſel bricht!

Lavinia.

Der Herrſcherin ziemt Demuth nicht!
Die Liebe kenn' ich, die entflammet.
Weh dir, wenn mich dein Herz verdammet —
Verſtehe, was mein Auge ſpricht!

Lucius (für ſich).

Wie ſoll ich dieſes Wort erfaſſen?
Ihr Aug' entbrennt in wilder Glut,
Die Lippen beben und erblaſſen; —
Mein Glaube ſtärke meinen Muth.

Lavinia (für ſich).

Stolz des Weibes — Stolz der Römerin —
Neige dich — beuge dich —
Und zerbrich!

(Zu Lucius:)

Von Liebe träufen deine Worte,
O Lucius, liebſt du auch mich?

Lucius (ruhig).

Fürwahr, Lavinia — ich liebe dich —

Lavinia.

So laß mich kennen deine Liebe —
Und — bleibe hier — und laß uns glücklich ſein —

Lucius.

Lavinia!

Lavinia.

Bei mir — mit mir — allein — allein —

Lucius.

Lavinia!

Lavinia.

Ja, Lucius, ich liebe dich!
O, meines tiefen Falls erbarme dich!

Lucius.

Entreiße dich, Lavinia,
Aus dieſes Traumes Wahngeweben.

Lavinia.

Nicht iſt's ein Traum, und liebſt du mich,
Wirſt du im ſchönſten Glücke leben.

Lucius.

Lavinia, nicht iſt es mir vergönnt,
In ſüßer Ruhe ſolchen Glücks zu pflegen,
Berufen bin ich, meiner Brüder Leid
Zu tragen, als den höchſten Segen.

Lavinia.

Du liebſt mich nicht!

Lucius.

O, wollteſt du
Der Liebe Seligkeit erkennen,
Die mich durchſtrömt!

Lavinia.

Die Gluten kenn' ich nur, die mich verbrennen.

Lucius.

Mein iſt der Brüder Schmerz,
Und mein die Laſt, die ſie erdrückt,
Verſchmähen muß dies Herz
Die Frauenliebe, die die Welt beglückt.

Lavinia.

Verſchmähn!

Lucius.

Verkenne nicht das Wort!

Lavinia.

Ich bin verſchmäht!

Lucius.

Mein heißeſtes Gebet
Send' ich für dich zu meinem Gotte!

Lavinia.

Ich bin verſchmäht!

Lucius.

Bezwingen lehrt er niedre Triebe,
Entſagen ſündiger Begier —

Lavinia.

Nichtswürdiger, verſtumme!
Ihr Götter! furchtbar tagt's in mir.
Für Clythia, die Sclavin,
Verſchmähet mich der Sclave,
Mich trifft gerechte Strafe.
Verworf'ne Liebesglut,
Verwandle dich in Wuth!
Erwach' in mir, erwache,
Entſchlaf'ner Römerſinn!
Erfreue dich an Rache,
Noch bin ich Römerin!

Lucius.

Weh mir, ſie gab mich frei,
Sie löſ'te meine Bande,
Und lockt in Sclaverei
Der Sünde mich und Schande.
Jetzt ſinnet ſie auf Rache,
Die ſtolze Römerin!
Das Leid um Gottes Sache
Bleibt ſeligſter Gewinn!

(Beide gehen nach verſchiedenen Seiten ab.)

5. Scene.

Senatoren (unter welchen Cornelius), **Anführer etc.** treten feierlich auf. Im Hintergrunde **Claudius mit römischen Kriegern.**

Senatoren.

Roma, dich hat die Wölfin geſäugt,
Roma, du haſt die Helden gezeugt.
Heil, Roma, dir!
Mächtig biſt du und allverderblich,
Göttin und, wie die Götter, unſterblich.
Heil, Roma, dir!
Dich und deine gewaltigen Reiche
Leiten Cäſaren, göttergleiche,
Die ſich Zeus zu Söhnen erkor.
Wenn ſie ſterben, die hohen Cäſaren,
Schwebet ihr Geiſt auf Schwingen der Aaren
Aus den Flammen zum Himmel empor.

6. Scene.

Lavinia (von ihren Frauen gefolgt).

Heil, Roma's Vätern!

Senatoren.

Lavinia Heil!

Cornelius.

Dein kaiſerlicher Ohm, er nahet ſieggekrönt!

Lavinia.

Die Völker zittern bei des Imperators Nahen.

Claudius (hervortretend).

Nimm meinen Gruß, Lavinia!

Lavinia (betroffen, für ſich).

Ha, Claudius!

(Zu Claudius gewandt:)

Mit Freuden ſeh' ich dich an deiner Krieger Spitze,
Es glänzt ihr nacktes Schwert, wie Jovis hellſte Blitze;
Wen ihre Schneide trifft, der wird dahingerafft;
Des Erdballs Schönſtes iſt die alte Römerkraft.

Claudius (ihr nahe).

Mit Freuden ſchau' ich dich, die Wangen hochgeröthet,
Es glänzt dein dunkles Aug', das glutverſengend tödtet,
Vermöcht' ich einen Blick voll Huld mir zu gewinnen!

Lavinia.

Gehorche meinem Wort!

Claudius.

Sprich, was ſoll ich beginnen?

Lavinia.

Die Chriſten triff ſofort mit tödlich hartem Schlag!

Cornelius (für ſich).

Welch ein Wort!

Claudius.

Meinem Wunſch begegneſt du
Und meiner Pflicht, denn mir befiehlt der Cäſar,
Vor ſeinem Einzug dieſe heil'ge Stadt
Zu reinigen von der ſchmutzigen Horde;
Doch ſein Befehl iſt nicht vollführt, wie Schatten
Entfliehn die Nazarener meinen Händen,
Und ihr Verſteck iſt nimmer zu erkunden.

Lavinia.

Vertraue mir — ich hab's erkundet.

Claudius.

Was ſagſt du?

Lavinia (mit Claudius in den Vordergrund tretend und zu ihm gewandt).

Wo ſich die Rotte,
Die arge, verſteckt
Mit ihrem Gotte,
Ich hab' es entdeckt.
Ich will dich leiten
Tief in ihr Reich,
Will vor dir ſchreiten
Erinnyengleich.
Tief in der Katakomben öden Schauern
Erſchallt dem Gott ihr frevelhafter Chor,
Dort zwiſchen jenen Felſenbrüchen findeſt
Den Eingang du, den ihre Liſt erkor.

(Laut.) Schlage nieder dieſe Sclaven,
Sitze blutig zu Gerichte,
Und vernichte ſie, vernichte,
Denn ſie wähnen Rom entſchlafen.
Höhnend, ſpottend ſehn ſie nieder
Auf die edelſten Geſchlechter.
Schlage nieder, ſchlage nieder
Unſrer Götter die Verächter.

Claudius und die Senatoren.

Vom Römerſchwert ſei ausgerottet,
Wer Roms und ſeiner Götter ſpottet.

Dank ſei Lavinia, Gefahren nahten,
Gerettet iſt durch ſie das Vaterland.

Lavinia (für ſich).

O Lucius, du biſt verrathen,
Der Strahl der Rache floh aus meiner Hand.

Cornelius (für ſich).

Geſprochen iſt das Wort, ſie ſind verrathen,
Sie ſind in des Verfolgers Hand.

(Er entfernt ſich unbemerkt.)

Claudius.

Zum Cäſar eil' ich hin mit dem Bericht,
Dann kehr' ich heim, und es beginne das Gericht.

Claudius und Chor.

Auf, auf, zum Cäſar hin!
Laßt freudig wehn die Fahnen,
Die Römer-Adler fliegen;
Frohlockt auf ſeinen Bahnen
Und ſingt von ſeinen Siegen,
Auf daß zu Schanden werde
Jedweder Widerſacher
Dem Herrn der Erde!

ich zum Abziehen. — **Lavinia** bleibt gedankenvoll im Vordergrunde ſtehen. — Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

1. Scene.

(Oeder Ort. Rechts ein alter Veſta-Tempel — links der Eingang in die Katakomben.)

Lucius.

Verrathen hat Lavinia unſre Zufluchtſtätten,
Doch nicht entgelten ſollen meine Brüder,
Was mir zu thun geboten war.
Sie müſſen fliehn, nicht wehrlos fallen —
Verkünder ſeien ſie der ew'gen Wahrheit,
Nicht blut'ges Spielzeug in Tyrannenhänden.

(Er geht in die Katakomben — kommt nach kurzer Zeit wieder hervor, die Chriſten folgen ihm.)

2. Scene.

Folgt mir — hervor,
Verlaßt die heil'gen Stätten,
Es nahn des Feindes Horden,
Nur Flucht vermag zu retten.

Die Chriſten.

Verlaſſen muß, verlaſſen
Die Herde ihre Hürde,
Ach, auf den fremden Straßen
Erliegen wir der Bürde!

Lucius.

Geht hin als Gottes Boten
Nach Süden und nach Norden.
Der auferſtanden von den Todten,
Er ſendet euch nach allen Borden.
Geht in des Herren Namen,
Zieht hin von Land zu Land
Und ſtreuet aus den Samen
Mit reinem Herzen, reiner Hand.

Die Chriſten.

Und du, o Lucius,
Du unſer Hirt — du unſer Meiſter,
Was beginneſt du?

Lucius.

Der Herr wird es entſcheiden! Ziehet hin!

Die Chriſten (abziehend).

Verlaſſen muß ꝛc.

2. Scene.

Lucius (allein).

Es nahet das Gericht — es naht die große Stunde. Du wirſt mich ſterben ſehn, Lavinia! Du wirſt mich ſterben ſehen, ſtolzes Rom. Wie der Bekenner ſtirbt, wie der Beſiegte ſiegt, ſollt ihr erfahren. Aus meinem Tod erfahren ſollet ihr, wie unbezwingbar unſer Glaube ſteht, wie eine Veſte ſtark und dauernder als der Erdball — ewig! Der Jubelſchrei, wenn meine Seele flieht, belehret euch, daß ſie hingeht zum Quelle unerſchöpfter Wonnen.

Mein Durſt wird bald geſtillt,
Mein Sehnen wird erfüllt;
Was ich mit brünſtigem Gebet
Aus tiefſter Bruſt erfleht:
Es naht mit Himmelsglanz,
Es ſchwebet wie ein Stern,
Geſandt von Gott dem Herrn,
Mir auf das Haupt herab der Dornenkranz.
Herbei, ihr Heiden!
Herbei, ihr Henkerſcharen!
Ihr ſollt erfahren,
Es ſiegt der Chriſt in Leiden.
Mit Wonnen fühl' ich ſchon die Qualen,
Mit Wolluſt ſchon den Todesſchmerz;
Mein Geiſt iſt licht von Himmelsſtrahlen,
In Flammen ſteht mein Herz.

Mein Durſt wird geſtillt,
Mein Sehnen erfüllt.
Ich trinke aus dem Quelle,
Nach dem gelechzet meine Seele,
Ich ſtehe an des Himmels Schwelle,
Durch Tod gereinigt von irdiſchem Fehle.
O, komm herab, du himmliſches Gericht!
Befreie mich, o Herr, aus meiner Haft,
Verſchmähe meine Zeugenſchaft,
Verſchmäh mein Opfer nicht!
O, komm herab! ich harre!

(Er bleibt in tiefſter Andacht verſunken auf den Knieen.)

4. Scene.

Claudius und römiſche Krieger. Lucius.

Die Krieger.

Sie entkommen nicht,
Heute trifft ſie das Gericht.

Lucius (ſich aufrichtend beim Herannahen der Krieger).

Sie nahen! Und Clythia!

(Entfernt ſich.)

5. Scene.

Claudius.

Dringt in ihre Höhlen,
Schleifet ſie herbei.
Im Kampfe mit dem Thier der Wildniß,
In der Arena
Erfreuen ſie des Cäſars Herz
Mit ihrem Todesſchrei.

(Die Krieger ab in die Katakomben.)

So mögen alle Feinde Roms erliegen
Und alle, die die Götter Roms verachten!
Der Adler Roms obſiegt in allen Schlachten,
Er wird auch dieſen neuen Gott beſiegen.

Krieger (wieder hervorkommend).

Der Ort iſt leer,
Sie ſind entflohn,
Ha, dieſe Chriſten,
Mit ihren Liſten,
Unſerem Schwerte ſprechen ſie Hohn!

Claudius.

Verflucht ſei dieſes Volk, das alle Vorſicht
Zu Schanden macht!
Nicht ſollen ſie entkommen,
Folget mir!

6. Scene.

Lucius (dem Claudius in den Weg tretend).

Halt ein!

Claudius.

Was willſt du mir?

Lucius.

Laß von Verfolgung ab,
Die Beute, die du ſuchſt,
Sie beut ſich ſelber dar,
Ein Nazarener ſtehet hier!

Clythia (die während dieſer Worte hervorgetreten).

Und eine Nazarenerin.

Lucius.

O Gott!

Claudius (verachtungsvoll).

Der Sclave und die Lautenſchlägerin —
Sie ſind von Sinnen!

Lucius.

Eitler Wahn iſt euer Glaube,
Eitler Thon ſind eure Götter;
Im Himmel lebt ein einziger Gott.

Clythia.

Im Himmel lebt ein einziger Gott!

Die Krieger.

Sie läſtern, ſie läſtern!

Claudius (gleichgültig).

Ergreifet ſie!

(Die Krieger umgeben Lucius und Clythia.

Lucius.

O Clythia, was thuſt du mir?

Clythia.

Ich folge dir!

7. Scene.

Die Vorigen. Lavinia (aufgeregt auf Claudius zueilend).

Lavinia.

Claudius!

Claudius.

Lavinia!

Lavinia.

Weh mir und meiner That!
Kein Glück iſt mehr hienieden,
Für meinen blutigen Verrath
Verfolgen mich die Eumeniden!

(Sie ſieht Lucius.)

Ha, Lucius! (Zu Claudius:) Er iſt mein Eigenthum.

Lucius.

Sie gab mich frei!

Lavinia (leiſe zu Claudius).

Weh mir!
O, gib ihn mir zurück,
Er iſt mein Leben und mein Glück,
(Leiſe) Ich liebe ihn, ich liebe ihn!

Claudius (leiſe).

Welch ſchmacherfülltes Wort!

(Zu den Kriegern:)

Führt ſie fort!

Clythia.
Auf dich nur werd' ich ſchauen,
Auf Gottes Liebe bauen
Und werde nicht erbeben.

Lucius.
Für ſie, o Herr, Erbarmen!
Mit deinen ſtarken Armen
Errette ihr das Leben!

Claudius.
Vernichten will ich, ſtrafen
An dieſem niedern Sclaven,
Lavinia, deine Schande.

Lavinia.
Mein Herz vergeht in Qualen,
Weil ihre Augen ſtrahlen
Von einem heil'gen Brande.

8. Scene.

Die Vorigen. Die Chriſten (kommen ſtürmiſch zurück).

Die Chriſten.
Nicht ziemt uns feige Flucht,
Hier ſind wir, die ihr ſucht —
Wir verachten eure Schwerter,
Wir verachten eure Götter,
Kommt heran denn, feile Knechte!
Unſerm Hirten folgen wir,
Gottes Wort iſt uns Panier!

Die Krieger.
Die Opfer mehren ſich,
Es ſteigt die Flut,
Freiwillig in den Tod
Stürzt ſie ihr Muth.

9. Scene.

Die Vorigen. Cornelius.

Cornelius.

Fahr hin, kleinherz'ge Vorsicht, fahre hin!
Erfahret, daß auch ich ein Nazarener bin,
Führt ihr diese in den Tod,
Führt auch mich zum Tode fort.
Laut ertöne hier das Wort:
Ich auch folge jenes Gottes,
Jenes Einzigen Gebot.

Die Christen.

Alle folgen wir des Gottes,
Jenes Einzigen Gebot.

Die Krieger.

Auch Cornelius bekennt
Ihres Gottes neu Gebot?!

Claudius (für sich).

Weh dir, du altes Rom!
Fort reißt der wilde Strom
Die edelsten Geschlechter.

Lavinia.

Mich auch führet in den Tod,
Ich auch bin von ihrer Schar!

Claudius.

Der Wahnsinn spricht aus deinem Munde.

Die Christen.

Nie schwor sie zu dem neuen Bunde.

Lavinia.

Für meine Missethat,
Den blutigen Verrath,
Erdrückt ihr Abscheu jetzt mein Haupt,
Verlassen bin ich und allein!

Claudius (leise zu ihr).

Sei mein!

Lavinia.

Die alten Götter hab' ich fortgeſtoßen,
Vom neuen Bunde bin ich ausgeſchloſſen,
Ich bin allein!

Claudius.

Sei mein!

Lavinia.

Nicht des Verfolgers will ich ſein,
Nicht dein!
Und ich bin des Gottes nicht,
Der ſo milde Worte ſpricht,
Der gern der Sünderin vergiebt,
Die viel geliebt!
Ich bin mein! — (Sie erſticht ſich.)

Claudius.

Halt ein!

Alle.

Wehe!

Lucius.

Ihr wird verziehn!

Claudius (ſich mit ihr beſchäftigend).

Dahin! dahin! — (Sich zornig erhebend:)
Euch alle ſend' ich den Tod!

Die Chriſten.

Wir zittern nicht vor Tod und Qualen.

Lucius.

Sie ging voran, Rom wird ihr folgen!

Lucius und die Chriſten.

Uns iſt der Sieg,
Die ihr bekrieget,
Mit uns iſt Gott,
Und ihr erlieget!
Hallelujah!

(Der Vorhang fällt langſam.)